

VORTRAG IN WEDEL

Johann Rist und sein Verhältnis zur Alchemie

vom 20. November 2017

Aus der Redaktion des Wedel-Schulauer Tageblatts

Wedeler Heilpraktiker und „Fachmann“ für die Geschichte der Alchemie beleuchtete die Hintergründe.

WEDEL | „Ups“ – mag wohl schon so mancher gedacht haben, der sich näher mit Wedels berühmten Theologen, Gelehrten und Dichter Johann Rist beschäftigt hat. Wieso hat der sich ausgerechnet auch noch mit Alchemie auseinandergesetzt und darin geforscht, war er gar auf diesem Gebiet ein Scharlatan? Das zu klären und zu hinterfragen, dazu hatte die Johann-Rist-Gesellschaft zu einem Vortrag in das gleichnamige Gymnasium geladen.

Der Wedeler Heilpraktiker und „Fachmann“ für die Geschichte der Alchemie, Heiko Flesken, beleuchtete zum besseren Verständnis die Hintergründe. Musikalisch umrahmt wurde sein Vortrag von Rachel Harris, Konzertmeisterin des Hamburger Schirokko Ensembles und renommierte Violinistin.

„Es gibt nichts Größeres als alles zu wissen“ soll der Theologe, Botaniker, Arzt und Jurist Rist gesagt haben. Wie nahezu alle gebildeten Menschen im 16., 17. und 18. Jahrhundert hat er sich mit der Alchemie sogar intensiv auseinander gesetzt und eigene Laboratorien für den Hausgebrauch betrieben.

Anschauliche Erklärung

Grundlagen dafür, so Heilpraktiker und Dozent Flesken, boten Rist die vier Säulen der Heilkunst, die der von ihm – und auch heute noch von vielen – verehrte Arzt Paracelsus aufgeschrieben hat. Darin trägt das „Leben der Tugend“ die Alchemie und die Astronomie und die Philosophie. Die Suche nach dem „Stein der Weisen“ sei nichts anderes als die Suche nach dem Wissen gewesen, was sich hinter einem sichtbaren Horizont ereigne.

Da sahen die Alchemisten zuerst einmal das äußere Material, das „Sal“, dann das belebende, das „Mercurius“, das das äußere innerlich verändert, und das „Sulfur“, das dem ganzen Veränderten eine neue Seele gibt. Ein Prozess, der sich in der Natur immer wieder erneuert und der vom Alchemisten im Labor nachgearbeitet wird, um beispielsweise aus dem hochgiftigem Antimon ein effektives Heilmittel zu gewinnen.

Flesken erklärte das ganz simpel: Er nahm eine Kerze, das Material, zündete Feuer (das Belebende) an, vereinigte Kerze und Feuer zu einem strahlenden Licht und verlieh dem Ganzen damit eine neue Seele. Alchemie bedeute so, dem Ursprung der Natur auf die Schliche zu kommen und durch Beobachtung, Erfahrung und Erweiterung des Wissens

dem „Stein der Weisen“ auf die Spur zu kommen. Nichts anderes habe Johann Rist gewollt und angestrebt.

Autor: Heinke Ballin